

25. April⁹⁰⁷

Bürgermeister Ernst Somweber-Eichele muss auf Befehl einer höheren Dienststelle als Kompanie-Führer mit der Zeller Standschützenkompanie zur sogenannten Grenzsetzung nach Achenal abgehen.

Der erste Stellvertreter Josef Bockstaller und Bürgermeister-Stellvertreter Rudolf Mauracher können die Agenden der Gemeinde durch die inzwischen auftretenden Schwierigkeiten der Zwangseinquartierung der verschieden zurückflutenden militärischen Einheiten nicht mehr wahrnehmen. Die befürchteten Aufstellungen von Sprengkommandos und Sprengdepots noch im letzten Augenblick, können nicht mehr verhindert werden.

Beim Landrat Dr. Schuhmacher in Schwaz kann er erreichen, dass er von der Standschützenkompanie Zell a. Z. abberufen wird, um dort in der Notzeit zu wirken, wo er als Bürgermeister den Mann zu stellen hat. Es gelingt ihm in letzter Stunde, mit dem verhandelnden Offizier, Major Frühwein, die drohende Gefahr der Aufstellung eines Sprengdepots und Kommandos zu verhindern.

20. April bis 3. Mai

In dieser Zeit wird Bürgermeister Somweber von den Militärquartiermachern mit vorgehaltener Pistole gezwungen Unterkunft zu gewähren.⁹⁰⁸

Anfang Mai⁹⁰⁹

Der Innsteg, der Jenbach mit den Orten jenseits des Inns verbindet wird gesprengt, es bleibt nur der Umweg über die Rotholzerbrücke.

Die vielen Auslandsarbeiter und Kriegsgefangenen der verschiedensten Nationen (im Arbeitseinsatz in den Heinkelwerken) beginnen mit Plünderungen am Bahnhof. Bürgermeister Somweber kann einen Waggon Kochsalz, einen Waggon Viehsalz und andere Lebensmittel beim Heinkelwerk sicherstellen und der Jenbacher Bevölkerung zuteilen. Bei der Zillertalbahn stehen schon mehrere Tage Waggons mit Militärgut von der Hochgebirgsschule Hintertux unter anderem auch ein halber Waggon Kartoffeln. Der Rechnungsführer weigert sich dem Bürgermeister die Sachen ordnungsgemäß zur Verteilung an die Bevölkerung zu übergeben. Erst als seine aufgestellte Wache nachts überfallen wird und die Waggons aufgebrochen und die Sachen gestohlen werden, erfolgt seine Übergabe. Die Kartoffeln und die Ausrüstungsgegenstände kann der Bürgermeister im Ablauf der allgemeinen Plünderung mit dem Einsatz seines



BM Ernst Somweber-Eichele⁹¹⁰

⁹⁰⁷ Bericht von Bürgermeister Ernst Somweber-Eichele, Die letzten Kriegsereignisse in Jenbach vom 25.4 bis 8. 5.1945

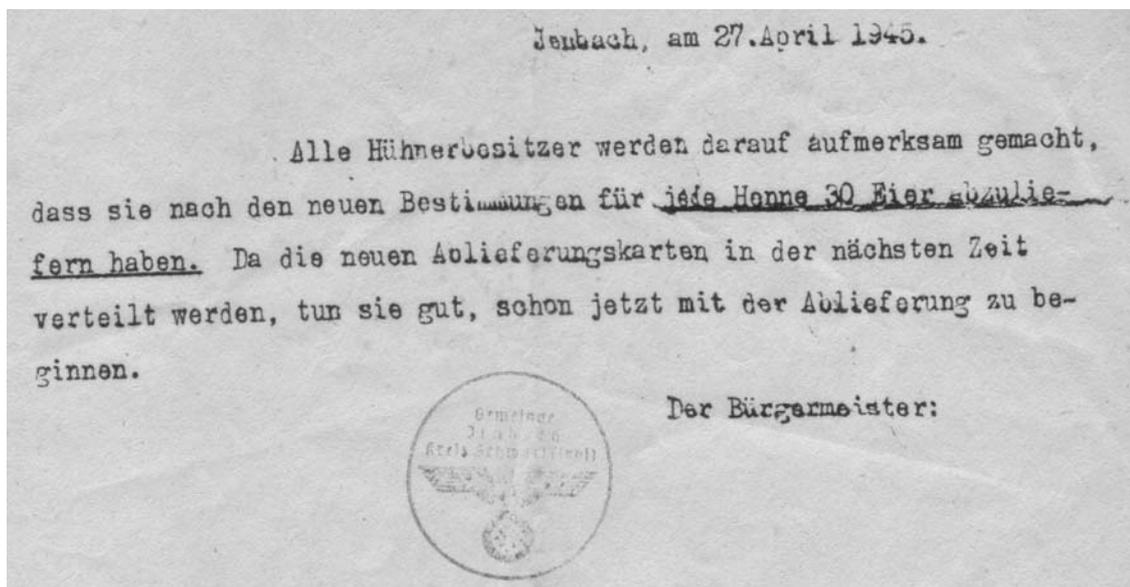
⁹⁰⁸ Bericht von Bürgermeister Ernst Somweber-Eichele, Die letzten Kriegsereignisse in Jenbach vom 25.4 bis 8. 5.1945

⁹⁰⁹ Bericht von Bürgermeister Ernst Somweber-Eichele, Die letzten Kriegsereignisse in Jenbach vom 25.4 bis 8. 5.1945

⁹¹⁰ in Standschützenuniform

Lebens rechtzeitig schützen und unter der Bevölkerung, mit tatkräftiger Hilfe von Othmar Nentwich gleichmäßig verteilen.

Am Bahnhof Jenbach stehen 12 Waggons mit Militärstoff, diese sollen mit aller Gewalt durch Hauptmann Mayr noch nach Innsbruck abgehen, obwohl ein Durchkommen kaum mehr möglich ist. Nach langem Streit und auf den Vorhalt des Bürgermeisters, dass die 12 Waggons in Innsbruck nie mehr ankommen werden und am Bahnhof nur geplündert werden (was auch tatsächlich der Fall ist) kann der Bürgermeister von Hauptmann Mayr zwei Waggons Militärstoff für seine Bevölkerung freibekommen. Er lässt diese sofort entladen und den Stoff ins Schulhaus bringen. Um sich gegen die plündernden Militär- und Zivilpersonen noch halbwegs behaupten zu können, muss sich der Bürgermeister bewaffnen



Wieder eine unmissverständliche Aufforderung Lebensmittel abzuliefern.

und seine Standschützenuniform anziehen. Durchziehende Soldaten versuchen die Stoffballen von den Fuhrwerken herunterzureißen, von einem zum andern Fuhrwerk muss der Bürgermeister mit vorgehaltener Pistole durchlaufen, um den Raub während des Transportes zur Schule zu verhindern.

Es ist ihm durch die Sicherstellung der vorgenannten Kriegsgüter möglich, der Bevölkerung von Jenbach, einschließlich der ca. 1200 Bombenflüchtlinge aus Wien, Ungarn, Ober- und Niederschlesien, der Baltischen Staaten u. a. m., denen ja durch die fast sechsjährige Kriegsdauer alles Notwendige zum Lebensunterhalt fehlt, Lebensmittel, Gebrauchsgegenstände und Kleidungsstücke unentgeltlich zur Verteilung zu bringen, bevor es einer allgemeinen Plünderung und Vernichtung anheim fällt.

Der Militärstoff wird im Kaufhaus Hans Fels auf Grund des Haushaltsscheines und des Passes geordnet und gerecht verteilt. Der Bürgermeister kann an abrüstende Soldaten und an die Nachbargemeinden, wie Wiesing, Münster, Strass, Maurach, Buch und Eben für die Soldaten-Heimkehrer Militärstoff zur Anfertigung von Zivilkleidern abgeben.⁹¹¹

⁹¹¹ Bericht von Bürgermeister Ernst Somweber-Eichele, Die letzten Kriegseignisse in Jenbach vom 25.4 bis 8.5.1945

3. Mai

Der Rundfunk bringt die Verlautbarung von der Kapitulation Tirol-Vorarlbergs und der Südfront, damit bricht auch für Jenbach die Stunde Null an.⁹¹²

4. Mai

½ 5 Uhr früh

Ein Oberleutnant vom Stab des Armee-Ober-Kommandos bedroht Bürgermeister Somweber mit der sofortigen Erschießung, wenn er nicht innerhalb einer Stunde für Offiziere, Mannschaft, Pferde und Autos die nötigen Räume beschafft.

Auf den Vorhalt, ob der Stab des Armee-Ober-Kommandos in Jenbach noch Quartier brauche, wenn amerikanische Kampftruppen mit ihren Panzerwägen in Buch-Maurach stehen und das Feuer eröffnen, verlässt der ganze Stab fluchtartig unter Hinterlassung von Autos und Pferden Jenbach.⁹¹³

5 Uhr früh

Die Bevölkerung wird durch eine wilde Schießerei aufgeweckt. Der Ortsgruppenleiter von Buch, Hitlerjugend, und eine stationierte Fliegerabteilung in Rotholz und Strass widersetzen sich der amerikanischen Kampftruppe.



17. SS-Panzer Grenadierdivision
Ärmelband und Divisionsabzeichen

Die 103. amerikanische Infanterie-Division wird bei Buch von Resten der 1. deutschen Armee aufgehalten.⁹¹⁴

Die Kampfgruppe Hengel steht bei Rotholz, die 17. SS-Panzer Grenadierdivision „Götz von Berlichingen“ hat bei Jenbach und am Achenpass Stellung bezogen.⁹¹⁵

Auf Militärfahrzeuge wird in der Austraße das Feuer eröffnet, unter anderem auch auf einen Werkzeugwagen der Telegraphenabteilung.

Diese letzten sinnlosen Kriegsergebnisse fordern schließlich ihren Blutzoll:

⁹¹² Bericht von Bürgermeister Ernst Somweber-Eichele, Die letzten Kriegsergebnisse in Jenbach vom 25.4 bis 8.5.1945

⁹¹³ Bericht von Bürgermeister Ernst Somweber-Eichele, Die letzten Kriegsergebnisse in Jenbach vom 25.4 bis 8.5.1945

⁹¹⁴ Schwazer Bezirksbuch, Seite 52

⁹¹⁵ Schwazer Bezirksbuch, Seite 52

Die Brüder Alois und Rudolf Medwed werden bei der Schießerei tödlich getroffen und am 8. Mai unter großer Anteilnahme der Bevölkerung im Jenbacher Friedhof zur letzten Ruhe gebettet

6 Uhr früh

Der Bürgermeister begibt sich zum Hüttenwerk und begegnet dort Othmar Nentwich, der sich als Leiter der österreichischen Widerstandsbewegung ausgibt, weiters sind anwesend Josef Mitterer jun. und Gendarmeriemeister Emil Valler in Uniform. Der Bürgermeister wird von Herrn Nentwich gefragt, ob er sich für ihre Sache zur Verfügung stelle und die Verhandlungen mit den alliierten Truppen leiten will. Der Bürgermeister bejaht die Frage mit der Voraussetzung, falls es sich um die Rettung der Gemeinde handelt.

Der Chauffeur des Hüttwerks Herr Obexer bringt den Bürgermeister und die Herren Nentwich, Valler und Mitterer mittels Auto zur Rotholzerbrücke. Alle Herren sind in Zivil bis auf Gendarmeriemeister Valler, der die österreichische Fahne trägt.

Der Bürgermeister ist für das Warten bei der Rotholzerbrücke als Gemeindegrenze bis die alliierten Truppen zur Brücke kommen, während die anderen Herren bei der Reichsstraße in Rotholz Aufstellung nehmen wollen.

Kaum waren sie bei der Reichsstraße angekommen, rast ein Militärwagen heran. Es steigen ein Oberleutnant und Unteroffizier aus und fragen was sie hier wollen. Auf ihre Antwort, mit den alliierten Truppen wollen sie verhandeln, beschimpft er sie mit den Worten: „*Ein Verrätergesindel seid ihr!*“. Der Offizier zwingt sie mit vorgehaltener Maschinenpistole in sein Auto einzusteigen und droht mit der sofortigen Erschießung. Josef Mitterer kann sich durch Flucht vor der Bedrohung rechtzeitig retten. In rasendem Tempo geht es dann dem Ort Strass zu und sie werden im Schulgebäude unter Bewachung von einem Fliegermajor einem Verhör unterzogen.

Der Bürgermeister protestiert gegen die Verhaftung und der Bedrohung des Lebens, da sie wehrlose Zivilisten sind und spricht dem Major das Recht ab, sie wie Gefangene zu behandeln.

Diese Aussprache hört sich auch ein zweiter Major, angeblich ein Wiener, an. (Der Oberleutnant und der verhörende Major sind Reichsdeutsche).

Auf den nochmaligen Protest des Bürgermeisters, dass er sich als Bürgermeister nicht wie ein gemeiner Verbrecher behandeln lässt, wirft auch der österreichische Offizier dem reichsdeutschen Major vor: „*Kollege vergiss nicht, du vergreifst dich an Zivilpersonen.*“

Der reichsdeutsche Major gibt sie mit den Worten frei: „*Schert Euch zum Teufel.*“ „*Sie*“, deutend auf Emil Valler, „*sind noch dazu Soldat, schämen Sie sich in der Sache mitzutun, Sie bleiben auf alle Fälle hier*“ und entnimmt ihm die Pistole. Der Bürgermeister bittet darauf den Major, er solle ihm Herrn Valler, da er ein kranker Mann ist, freigeben. Dieser kommt seiner Bitte nach.

Den Pkw müssen sie zurücklassen und zu Fuß nach Rotholz gehen, dort können sie nur die Zillertalbahnbrücke passieren und müssen entlang des Bahndammes Deckung suchen, da die amerikanische Artillerie noch immer schießt.

Am Standort der Österreichischen Widerstandsbewegung in der Portierkanzlei des Hüttenwerks wird dem Bürgermeister von den Männern des Widerstandes Waldhör und Eugen Auckenthaler gemeldet, dass Waffen-SS sich bei der Friedhofsmauer bis nach Tratzberg verschanzt hat.

Der Bürgermeister schickt eine Abteilung bewaffneter Widerstandsleute zum Untersturmführer, dass er zum Bürgermeister kommen soll, zwecks Verhandlungen des Abzuges der Waffen-SS.

Der Unterführer der Waffen-SS gibt dem Bürgermeister auf dessen Hinweis, er lasse sich seine Gemeinde durch seinen sinnlosen Widerstand nicht in große Gefahr bringen, zur Antwort, er hat von seinem Kommandanten den strikten Auftrag, Jenbach bis zum letzten Mann zu verteidigen. Im Übrigen ist er nicht dazu berechtigt, mit dem Bürgermeister in Verhandlungen einzugehen, wenn er etwas erreichen will, so hat er nach Münster zu fahren, seinen Wagen stellt er ihm zur Verfügung.

Am Schulhaus hat sich inzwischen eine größere Menge Leute angesammelt und es stehen dort auch drei Pkw der Waffen-SS.

Der Bürgermeister fragt Herrn Josef Blaschke, ob er mit ihm als entsandter Parlamentär der alliierten Truppen nach Münster fahren will. Unerschrocken sagt Herr Blaschke sofort zu.

Kaum vernehmen die am Kirchplatz wartenden Leute meinen Entschluss, rufen sie ihm in ihrer Besorgnis zu: *„Herr Bürgermeister, fahr nicht nach Münster, die SS legt dich dort um!“*

Männer des Widerstandes nehmen dem Pkw der Waffen-SS die Startschlüssel ab, um eine Weiterfahrt zu verhindern. Der Bürgermeister muss die braven Männer zur Vernunft bringen und ihnen klarstellen, dass seine Fahrt eine blutige Notwendigkeit ist und nur im Ernstfall, falls der Parlamentär und er nicht mehr zurückkommen, darf die Bevölkerung an der Waffen-SS Vergeltung ausüben.

Stehend im PKW der Waffen-SS fahren der Bürgermeister und der Parlamentär nach Münster ab.

In Wiesing sehen sie die ersten SS-Männer und nach Aussage der Wiesinger Bevölkerung schreien ihnen diese zu: *„Schießt die Hunde herunter.“*

Vor dem Münsterer Wald hält der Wagen an und es werden dem Parlamentär die Augen verbunden. Am Ortseingang von Münster schreit uns ein SS-Sturmführer gleich an: *„Herunter mit dem Schmachfetzen.“* Gemeint ist die hochgehaltene Fahne des Parlamentärs.

Über die Unterhaltung mit dem Bataillons-Kommandeur Hauptsturmführer Münz gibt der Bürgermeister das interessante Intermezzo wie folgt wieder:

„Der uns begleitende Hauptmann der Luftwaffe kommt mit dem Hauptsturmführer Münz zu mir, stellt mich als Bürgermeister von Jenbach vor und bittet ihn im Namen der ganzen Bevölkerung, er möge den unsinnigen, zwecklosen Widerstand in Jenbach aufgeben, er gefährde damit nur meine Gemeinde.“ Darauf seine Antwort: *„Für uns hat der Widerstand seinen*

bestimmten Zweck und nur er entscheide darüber.“ Danach meine Erwiderung: „Bedenken Sie Herr Kommandeur, Jenbach hat rund 2000 Flüchtlinge, davon 80 % Bombengeschädigte aus dem Altreich (Münz ist Reichsdeutscher), können Sie verantworten, dass auch diese Leute, außer der bodenständigen Bevölkerung von Jenbach durch Artillerie und Bomben der einsetzenden Jaboflieger zu Grunde gehen?“ Ein scharfes Fixieren meiner Person ist sein momentanes Verhalten und dann sagt er: „Ich werde mit meinen Sturmführer den Fall besprechen. Gehen Sie von hier weg.“

Den Parlamentär mit verbundenen Augen führe ich zum Hauseck des Kirchenwirtes um durch die Mauer den Rücken decken zu können, denn die herumstehenden SS-Männer gehen uns mit der MPi an und drohen mit den Worten: „Ihr Schweinehunde gehört niedergeknallt.“

Ich bemerke zwischen dieser Bedrohung, dass der Hauptsturmführer Münz mit seinem Sturmführer zu keiner Einigung kommt, da der eine dagegen und der andere dafür war. Ich gehe nochmals zum Hauptsturmführer und setze eine letzte Chance mit den Worten ein: „ Herr Kommandeur, wenn Sie sich für die Aufhebung des Widerstandes nicht entschließen wollen, dann tragen Sie die alleinige Verantwortung, dass Jenbach ein Trümmerhaufen wird. Es wird ein Vergeltungshass hervorgerufen, der nie wieder gutzumachen ist und Sie sind Schuld an Allem!“

Wieder ein scharf abmessender Blick von ihm und dann seine Antwort: „Gut, ihre Stadt soll frei sein, aber nur die unmittelbare Nähe und ich bedinge mir bis 14 Uhr freien Abzug über Jenbach nach Achensee.“

Ein befreiendes Aufatmen geht durch die Brust des Bürgermeisters nach dieser folgenschweren Verhandlung. Den freien Abzug muss er zusagen zum Gelingen des Endresultates, obwohl er noch nicht weiß, ob ihm die amerikanische Kampftruppe diese militärische Bedingung auch zusagen wird.

Die Rückfahrt von Münster erfolgt auf Umwegen, da die Hauptstraße mit schweren Waffen der SS verstopft ist.

ca. 11. Uhr in Jenbach

Der Gendarmeriebeamte und Parlamentär Josef Blaschke kommt, beauftragt von der alliierten Kampftruppe mit der schriftlichen Aufforderung, heute Freitag, den 4. Mai bis 14 Uhr hat der Bürgermeister den Ort Jenbach kampfflos zu übergeben. Widrigenfalls der Ort in Schutt und Asche gelegt wird.⁹¹⁶

Zwei amerikanische Jeeps kommen ins Dorfzentrum. Am Kirchplatz steigen die Soldaten aus, durchsuchen die Schule, das Gemeindeamt und andere Gebäude nach Soldaten der deutschen Wehrmacht.

11.30 Uhr

Der Bürgermeister und seine Begleiter treffen wieder in Jenbach ein. In der Schalerstraße stoßen sie schon auf den ersten amerikanischen Wagen, der sie aufhält. Auf das frühzeitige Eintreffen der alliierten Truppen war keiner gefasst

⁹¹⁶ Bericht von Bürgermeister Ernst Somweber-Eichele, Die letzten Kriegseignisse in Jenbach vom 25.4 bis 8. 5.1945

und so sieht der Bürgermeister die Gefahr der Beschießung des Ortes von neuem, wenn die alliierten Kampftruppen mit der Waffen-SS um 14 Uhr zusammentreffen.

Alle eingebrachten Gefangenen sind am Kirchplatz gesammelt und man beginnt mit deren Abtransport derart, dass die Amerikaner in ihren Wagen vor und hinter der zu Fuß gehenden Kolonne fahren.⁹¹⁷

Der diesen Zug kommandierende Leutnant kommt auf den Kirchplatz in Begleitung von Bürgermeister Somweber, und greift mich aus der Masse der Zuschauer und Soldaten heraus, als Josef Vermes gerade mit einem Amerikaner im Gespräch ist, da man ihnen mitteilte, dass Herr Vermes englisch spricht.

Bürgermeister Somweber hält deshalb im Gemeindeamt, im Zimmer des Standesbeamten am großen Tisch, mit Hilfe des Herrn Josef Vermes aus Budapest, der ihm als Dolmetscher gute Hilfe leistet, desgleichen mit Herrn Hans Hickl-Szabo, Rittmeister a. D. als Dolmetscher der Österreichischen Widerstandsbewegung, Leutnant Nentwich von der Widerstandsbewegung, Herrn Blaschke, Gendarm der Ordnungspolizei aus Maurach als Parlamentär der alliierten Truppe mit der rot-weiß-roten Armbinde, ferner ein Hauptmann der Luftwaffe und mit dem Kommandanten der ersten angekommenen amerikanischen Truppeneinheit Leutnant Staches weitere Verhandlungen ab und bittet, dass seine Abmachung des freien Abzuges der Waffen-SS aus Münster von ihm genehmigt werde.

Die Verhandlung zieht sich über diesen Punkt etwas in die Länge.

In großzügiger Weise wird vom alliierten Offizier der freie Abzug, sogar mit den Waffen der Waffen-SS über Jenbach zum Achensee zugesagt.

Der Parlamentär und ein Mann der Widerstandsbewegung fahren mit dem entwaffneten Hauptmann der Luftwaffe nach Münster. Inzwischen ist die Waffen-SS schon in Richtung Kramsach unterwegs. Ein Teil jedoch begibt sich über Wiesing-Erlach nach Eben, dabei ist auch der Kommandeur Hauptsturmführer Münz, und schließen sich der dort stationierten Einheit an.⁹¹⁸

Während dieser Verhandlungen am Vormittag kommt die Gefangenenfrage auf, worauf die Insassen des Franzosen- und Russenlagers sofort in Freiheit zu setzen sind. Herr Norbert Engensteiner geht zum Lager der Gefangenen, um ihnen die Nachricht der Freilassung zu überbringen.

14 Uhr

Alliierte Autos fahren vor dem Bürgermeisteramt auf und verlangen das Eintreffen des Bürgermeisters am Bahnhof, zwecks der Übergabe der Gemeinde.

⁹¹⁷ Franz Reiter, Chronik von Jenbach, 1943 bis 1966, Bericht von Josef Vermes, ungar. Staatsbürger, über den Einzug amerikanischer Truppen in Jenbach

⁹¹⁸ Franz Reiter, Chronik von Jenbach, 1943 bis 1966, Bericht von Josef Vermes, ungar. Staatsbürger, über den Einzug amerikanischer Truppen in Jenbach
Bericht von Bürgermeister Ernst Somweber-Eichele, Die letzten Kriegsergebnisse in Jenbach vom 25.4 bis 8. 5.1945

Mit den Herren Nentwich, Blaschke und Vermes als Dolmetscher fährt der Bürgermeister mit einem Gasserauto (Firma Taxi Gasser), geführt vom Polizeibeamten Buschmann, zur Bahnübersetzung.

Beim Hüttenwerk kommen ihnen ausländische Arbeiter entgegen.

Artilleriefeuer der Waffen-SS aus Fischl beschießt den Bahnhof.

Alle springen aus dem Auto und suchen Deckung hinter den Prantl-Wirtschaftsgebäuden. Leutnant Staches erklärt, sie sollen ins Gemeindehaus zurückgehen und auf weitere Weisungen warten.

15 Uhr

Offizielle Übergabe beim Getreidekasten-Gebäude, wo Leutnant Staches und ein Sergeant der US-Armee den Bürgermeister erwarten.

Ihre Bedingungen sind:

1. Ablieferung sämtlicher Waffen und Munition, Fotoapparate und Ferngläser,
2. Verpflegung der gefangenen deutschen Soldaten und Aufbringung von den sich noch im Dorf befindlichen Soldaten,
3. Beflaggung sämtlicher Häuser mit weißer, rot-weiß-roter oder auch rot-weißer Fahne,
4. Freilassung sämtlicher Kriegsgefangener und deren Verpflegung.

Der Bürgermeister bittet den Kommandanten der ersten Truppe, dass sie nunmehr den Schutz des Ortes übernehmen sollen, da alle wehrfähigen Männer entwaffnet sind. Die Waffen-SS von Maurach a. A. droht nachts Geiseln auszuheben, und zwar den Bürgermeister und den Führer der Österreichischen Widerstandsbewegung, weiters den Innsteg und das Tiwag-Kraftwerk zu sprengen und alle Häuser zu beschießen, die noch Fahnen heraushängen haben.

Wohl werden alle ehemaligen französischen Kriegsgefangenen mit Waffen versehen, aber den Ort zu schützen, bleibt vorderhand dem Bürgermeister und den wenigen Männern der Österreichischen Widerstandsbewegung überlassen. Es muss vor allem der Bahnhof, das Tiwag-Kraftwerk und die Dienststelle der Widerstandsbewegung, die Gendarmeriekanzlei, bewacht werden.⁹¹⁹

Mit Einbruch der Dämmerung beginnt die Schießerei von neuem, von beiden Seiten wird das Feuer eröffnet, hauptsächlich wollen die Amerikaner die SS-Truppen von der Fischler Gegend vertreiben.

Da die Gendarmerie ebenfalls ohne Bewaffnung bleibt und in Zivil ihren Dienst versieht, da das Tragen der deutschen Uniform verboten war, organisiert der Bürgermeister mit der Leitung der Widerstandsbewegung eine Zivilgarde von fünfzig Mann, welche mit rotweißroter Armbinde vor allem Nachtdienst versehen, die wichtigen Gebäude bewachen und eventuelle Überfälle aus dem Achentäl vermindern sollen. Für diese Leute bewilligen die Amis fünfzig Infanteriegewehre mit der entsprechenden Munition.

⁹¹⁹ Bericht von Bürgermeister Ernst Somweber-Eichele, Die letzten Kriegsergebnisse in Jenbach vom 25.4 bis 8. 5.1945

5. Mai

Den Telefondienst in dieser kritischen Nacht versieht Herr Ludwig Tesarek, ein abgerüsteter Panzerfeldwebel aus Wien. Trotz vielfacher Warnung, heute Nacht nicht zu Hause zu schlafen, bleibt der Bürgermeister trotzdem mit der Dienststelle der österreichischen Widerstandsbewegung dauernd in telefonischer Verbindung.

Tatsächlich wird der Bürgermeister die ganze Nacht von SS-Männern umzingelt. Diese ziehen um **5 Uhr früh** ab und kontrollieren, wer noch Fahnen herabhängen hat und stellen dann im Schulhof unbemerkt ein schweres Maschinengewehr auf und verstecken sich hinter dem Kriegerdenkmal.

Als der Bürgermeister um **6 Uhr früh** aus dem Gemeindeamt geht und um die Ecke des Amtsgebäudes kommt, springen vier SS-Sturmführer hinter dem Kriegerdenkmal auf und rufen ihm zu: „*Hände hoch!*“

Er läuft dem Hauseingang zu und schon krachen die Schüsse der Maschinenpistole. Die Kugeln gehen durch das Fenster der Gendarmeriekanzlei, wo Ludwig Tesarek den Telefondienst versieht. Der Gendarmeriebeamte Alexander Hartl ist ebenfalls in der Kanzlei.

Ein Sturmführer läuft dem Bürgermeister mit der feuernden Maschinenpistole nach, sodass die Kugeln vor und hinter ihm am Fußboden des Hauseinganges einschlagen. Glücklicherweise trifft ihn keine.

Er rennt die Kellerstiege hinunter und drückt sich in eine Ecke, jeden Augenblick den Tod vor Augen.

Die SS-Männer stürzen jedoch zuerst in die Kanzlei, entwaffnen Tesarek und Hartl, befehlen „*Hände hoch, Gesicht an die Wand*“. Tesarek greift in seine Tasche, holt sein Eisernes Kreuz 1. Klasse und das Goldene Verwundetenabzeichen hervor und ruft ihnen zu: „*Wenn ihr einen solchen Soldaten erschießen könnt, dann tut es!*“

Die Verfolger nehmen nun von der Waffe keinen Gebrauch mehr, schreien dann: „*Wo ist der Bürgermeister? Wir haben ihn hier laufen sehen.*“

Tesarek antwortet, der ist nicht hier und ihr werdet ihn auch nicht finden.

Daraufhin Schuhpoltern, die SS-Männer laufen über die Stiege zu den Gemeindkanzleien im ersten Stock, dann wieder hinunter ins Freie, nehmen alle Männer der Widerstandsbewegung fest, die vom Nachtdienst einrücken und entwaffnen sie. Die SS-Männer holen sich vom Schulplatz ein Auto und fahren Richtung Achensee ab.⁹²⁰

In Jenbach sind noch keine amerikanischen Truppen eingezogen, die Gefahr der SS besteht noch und als die Nachricht kommt, dass die SS auf dem Rotholzerweg auf der Lauer liege, um den Lebensmitteltransport für die Kriegsgefangenen aufzuhalten und die Leute einzufangen, geht Herr Vermes zu Fuß über den Tiwag-Steg nach Maurach und findet dort Leutnant Stajss vor, der am Vortag als

⁹²⁰ Bericht von Bürgermeister Ernst Somweber-Eichele, Die letzten Kriegseignisse in Jenbach vom 25.4 bis 8. 5.1945

erster nach Jenbach kam. Er bittet ihn um einen Wagen, um die Lebensmittel herüberzusenden, da der Bürgermeister und seine Männer die Verantwortung nicht tragen können. Dies geschieht auch ohne weiteres, die Bitte jedoch, eine Wachmannschaft nach Jenbach zu senden, wird abgeschlagen.

Der Bürgermeister und seine Männer werden beauftragt, alle Mitglieder der Deutschen Wehrmacht darauf aufmerksam zu machen, sie mögen sich um **4 Uhr** bei der Brücke von Rotholz melden und in Gefangenschaft gehen.

Ansonsten ereignet sich nichts Besonderes im Laufe des Tages, es sei denn, dass einzelne amerikanische Wagen herüberkommen, immer wieder die Abgabe der Waffen kontrollieren und sich Revolver, Bajonette etc. als Souvenir aussuchen.

Nachmittags

ersuchen wir neuerdings um Wache, die in Aussicht gestellt wird, jedoch nicht kommt. Daher wird die Widerstandsbewegung eingesetzt, Die Nacht verläuft jedoch ruhig.⁹²¹

Durch unvorsichtiges Hantieren mit gefundener Sprengmunition erleiden der Wagnermeister Josef Lamparter und der Zeugschmied Dekassian tödliche Verletzungen.⁹²²

6. Mai

Die amerikanischen Truppen ziehen noch immer nicht in Jenbach ein. Den weiteren Schutz müssen die Männer der österreichischen Widerstandsbewegung übernehmen. Der Bürgermeister fährt mit Herrn Josef Vermes zweimal zum Kommandanten der amerikanischen Besatzungstruppe Captain Schroter, der ein sehr liebenswürdiger Mensch ist, nach Rotholz und bittet um Schutz für die Bevölkerung. Er schickt dann sechs Mann seiner Einheit, was allerdings viel zu wenig ist, um Jenbach Schutz vor Eigenaktionen und Plünderungen zu gewähren. Die freigelassenen Russen fangen nämlich an, in den Häusern Schnaps zu suchen und es kommen Plünderungen und Gewalttaten dieser angeheiterten Personen mitunter vor.

Der Widerstand der Waffen-SS ist durch direkte Verhandlungen mit der amerikanischen Besatzungstruppe gebannt.

Die Drohung der SS, den Bürgermeister auszuheben, hört nicht auf und er kann erfahren, dass diese Aushebung von der SS, verkleidet in Zivilkleider, nachts geschehen soll. Um durch einen nächtlichen Einbruch seine Familie nicht zu gefährden, schläft der Bürgermeister eine Nacht in der Autogarage in einem Wagen bei Josef Kastner und für die zweite Nacht gibt ihm die Milchfrau Hedwig Schwaiger Asyl.⁹²³

⁹²¹ Franz Reiter, Chronik von Jenbach, 1943 bis 1966, Bericht von Josef Vermes, ungar. Staatsbürger, über den Einzug amerikanischer Truppen in Jenbach

⁹²² Franz Reiter, Jenbacher Chronik 1943 - 1966

⁹²³ Bericht von Bürgermeister Ernst Somweber-Eichele, Die letzten Kriegsergebnisse in Jenbach vom 25.4 bis 8. 5.1945

Franz Reiter, Chronik von Jenbach, 1943 bis 1966, Bericht von Josef Vermes, ungar. Staatsbürger, über den Einzug amerikanischer Truppen in Jenbach

7. Mai

Die Leitung der Österreichischen Widerstandsbewegung (österreichische demokratische Freiheitsbewegung) übernimmt Herr Lehner aus Schwaz.

8. Mai

9 Uhr früh

Kurz nach der Beerdigung der Brüder Alois und Rudolf Medwed, kommt Herr Anton Plattner, Gemeindesekretär i. P. zu Bürgermeister Somweber-Eichele und ersucht ihn die Geschäfte der Gemeinde der neuen provisorischen Gemeindevertretung zu übergeben.

Bei der offiziellen Übergabe sind folgende Herren anwesend:

August Auckenthaler, als Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei,
Leonhard Luxner und Alfred Knittelfelder, als Vertrauensmänner der kommunistischen Partei,

Georg Kainrath, als Vertrauensmann der christlichsozialen Partei,

Franz Kunzemann, als Vertrauensmann der unpolitischen Partei,

Anton Plattner als neuer Bürgermeister und

Oswald Egger als neuer Gemeindesekretär

9. Mai

Die normalen Besatzungstruppen rücken unter dem Kommando von Oberleutnant Nichols in Jenbach ein.⁹²⁴

10. Mai

Bürgermeister Ernst Somweber-Eichele übergibt mit einem Schreiben vom 8. Mai 1945 der provisorischen Gemeindeführung unter August Auckenthaler die Gemeindefinanzen in einer Höhe von RM 494.057, 96.

In seinem Kurzbericht über seine sechsjährige Amtstätigkeit als ehrenamtlicher Bürgermeister beschreibt Ernst Somweber die Errungenschaften für die Gemeinde:

Bei meinem Amtsantritt am 1. März 1939 musste ich von meinem Vorgänger Herr Ing. Franz Huber, Betriebsleiter des Tiwag-Kraftwerkes, die Gemeinde mit noch rund ca. RM 200.000,- Schulden übernehmen. Trotz des hereingebrochenen Krieges im September 1939 war es mir geglückt, die Schulden abzutragen, das durch die exekutive Versteigerung 1932 verloren gegangene „Alte Schulhaus“ (Anm. heutiges Marktgemeindeamt) samt dem eingebauten Kinobetrieb von der Zentralsparkassa Wien, am Griefsbach die Weidegründe (heutige Roßschwemme) von der Auinteressentenschaft Jenbach wieder zurückzukaufen. Weiters einen neuen zeitgemäßen Viehmarktplatz mit Gebäuden zu bauen. Das Strandbad von Interessenten des Verkehrsvereines um RM 25.000,- abzulösen. Die Augründe beim Strandbad mit einem Ausmaß von 15 ha als Austauschgrund für verloren gegangene landwirtschaftliche Gründe durch eventuell ausführenden neuen Verbauungsplan um RM 80.000,- zu kaufen und den Maffeyischen Park beim Brauhaus für eine geplante Bebauung eines

⁹²⁴ Franz Reiter, Chronik von Jenbach, 1943 bis 1966, Bericht von Josef Vermes, ungar. Staatsbürger, über den Einzug amerikanischer Truppen in Jenbach

Sozialwerkheimes für die Gemeinde (Alters- und Kriegsinvalidenheim, Entbindung- und Deutsche Rot-Kreuz-Station) zu erwerben.

Zu erwähnen ist auch die Erbauung und Fertigstellung im Wege der „Neuen Heimat“ von 2 Wohnsiedlungen, die Tratzbergsiedlung mit 200 Wohnungen und die Prantlsiedlung mit 125 Wohnungen. Eine 3. Wohnungssiedlung, Schalsfelder, geplant für 46 Großwohnungen wurde nicht mehr ausgebaut.

Für all die vorgesehenen Ortsvergrößerungsbauten, Straßenbau, Zentralkanalisation, eventuell noch größere Trinkwasserversorgung, eine neue Wasserleitung wurde im Jahre 1939 neu erbaut und die private Wasserleitung von Prantls-Erben, die so genannte Schalsererleitung für die Gemeinde angekauft, Sozialunterstützung für durch Kriegsende eintretende Arbeitslosigkeit, Hilfsbedürftigkeit für Kriegsversehrte, Witwen und Waisen, Neubau eines Feuerwehrgerätehauses u.a.m. habe ich durch Erfassung aller neuen Steuerquellen für die Gemeinde und der äußerst sparsamen Verwaltung der Gemeinde bedeutende Geldreserven anlegen können. Diese Gelder sind von mir zweckbestimmend, zinsbringend als Spareinlagen bei der Spar- und Darlehenskasse Jenbach und Sparkasse Schwaz sichergestellt.

Ich nenne die Geldrücklagen, die ich der neuen provisorischen Gemeindevertretung am 8. Mai übergebe, wie folgt

1.) Rücklagen	für	Straßenbau	RM	93.822,47
„		Feuerwehr		16.990,01
		Schulbau		6.391,73
		Erneuerungen		62.791,51
		Bargeldausgleich		15.714,79
		Betriebsmittel		18.045,54
		Gemeinde-Erweiterungsbau		92,12
		Grunderwerb		50.000,--
		Umbau des Amtsgebäudes		18.227,85
		Geplanter Sozialwerkbau		146.569,54
		vorausgekauft Schulmöbel		4.996,--
		Wasserleitungsbau		31.055,69
		Luftschutzsicherungen		13.000,--
				<hr/>
				477.697,35
2.) Bargeld der Kassa vom 8. Mai 1945				6.350,07
3.) Konto-Korrentguthaben der Banken				8.343,77
4.) Unverrechnetes Verfügungsgeld und Spenden				1.665,77
				<hr/>
				<u>Insgesamt RM 497.057,96</u>

Ich schließe nunmehr mit meinen Ausführungen und wünsche, dass meine Heimatgemeinde im erwartenden Frieden eine schöne und glückliche Zukunft bekomme.

Der Dank für meine Arbeiten und für meine Einsatz soll mit gelten, dass mir gelungen ist, dass Jenbach als Kriegsschauplatz während der gefahrdrohendsten Zeit vom 3. -6. Mai verschont blieb. Es hing an einem Faden!

Herrn Captain Schroder fragte ich später einmal. „Sagen Sie mir, war die Gefahr der Beschießung für Jenbach wirklich so ernst gemeint?“ Darauf bekam ich seine Antwort: „Herr Bürgermeister ich kann Ihnen versichern, ich hätte nur

auf den elektrischen Knopf drücken brauchen und in 5 Minuten wären bis 200 Jagdbomberflieger in Jenbach gewesen!“

Jenbach den 10. Mai 1945

eigenhändige Unterschrift: Ernst Somweber

* * *

13. Mai

Die endgültige starke Besetzung trifft in Jenbach ein.

In der Nacht erscheinen im Oberdorf öfters SS-Männer und bedrohen die Bevölkerung mit dem Erschießen, wenn sie die ausgehängten Tiroler- und Österreichfahnen nicht herunternehmen.

14. Mai

Das erste Militärgouvernement unter Leitung von Oberleutnant John T. Golden kommt nach Jenbach.⁹²⁵ Gleich darauf werden für die amerikanischen Offiziere Wohnungen beschlagnahmt. Die Bewohner müssen ausziehen und alles in der Wohnung zurücklassen.⁹²⁶

15. Mai

Jenbach und Umgebung wird dem Militärgouvernement Schwaz angegliedert, wo das Kommando von Captain H.M. Leonhart geführt wird.

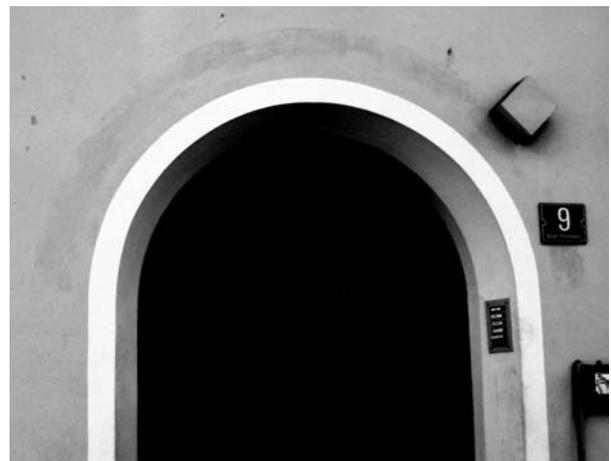
Die amerikanischen Truppen in Jenbach erfasst ein Wechsel:

Die Einheiten der bisherigen 103. Division „*Kaktus*“ werden von der 42. Inf.-Div. „*Regenbogen*“, dem 222. Regiment abgelöst. Colonel Jennings wohnt ebenfalls im Ort.

Eines von mehreren Offiziershäusern der Regenbogendivision ist das Haus in der Auckenthalerstraße mit der Nr. 9. Noch heute sieht man den übermalten Bogen, der in den drei Farben war, über dem Hauseingang.⁹²⁷



Divisionsabzeichen der amerikanischen Besatzungsmacht:
103. Div. „*Cactus*“ u. 42. Div. „*Rainbow*“



Der übermalte dreifarbige Bogen um den Eingang.

⁹²⁵ Franz Reiter, Chronik von Jenbach, 1943 bis 1966, Bericht von Josef Vermes, ungar. Staatsbürger, über den Einzug amerikanischer Truppen in Jenbach

⁹²⁶ Persönliche Information von Hermann Trenkwalder, Jenbach

⁹²⁷ Persönliche Information von Hermann Trenkwalder, Jenbach; Foto Hans-Peter Haberditz

Die Verwaltungsangelegenheiten werden von Leutnant Mac Pherson in größtem Einvernehmen mit der Gemeinde durchgeführt.⁹²⁸

Ende Mai

Das Sensenwerk ist wieder soweit betriebsfähig, dass die Arbeit in kleinerem Ausmaß wieder aufgenommen wird.⁹²⁹

Anfang Juli

Nachdem die Liquidierungsarbeiten unter der Leitung des ehemaligen Direktors der Heinkelwerke beendet sind, übernimmt Direktor Dipl. Ing. Herbert von Pichler über Auftrag der Tiroler Landesregierung die Leitung des Werkes als Verwalter. Die Firmenbezeichnung lautet nun „*Jenbacher Werke*“. Es besteht nun die schwierige Aufgabe, diesen reinen Rüstungsbetrieb auf Friedensproduktion umzustellen.

Die ersten beiden Kreuzschwestern, Schwester Notburga und Schwester Renate, kommen wieder in den Ort und in den Kindergarten.⁹³⁰

7. Juli

Die amerikanischen Besatzungstruppen werden von französischen abgelöst.⁹³¹

10. Juli

Bis zu diesem Datum werden die Verwaltungsangelegenheiten mit größtem Einvernehmen der Gemeinde von Leutnant Mac Pherson durchgeführt.

Dann kommt die Ablöse der Amerikaner durch das französische Militär.

Von nun an ist Oberleutnant Chyfre mit der 7. Compagnie des 2. marokkanischen Regiments im Dorf.⁹³²

Anton Plattner, Gemeindesekretär, ist für einige Wochen als geschäftsführender Bürgermeister eingesetzt, dann wird der Sensenschmied Friedrich Auckenthaler Bürgermeister bis 1947.⁹³³

Dieser hat mit seinen Vorgänger Somweber-Eichele sehr große persönliche Differenzen⁹³⁴, obwohl er ihn als damaliger Bürgermeister durch persönlichen Einsatz davor geschützt hat, als ehemaliger Parteisekretär, lt. Himmler-Erlass vom 20. Juli 1944, in Schutzhaft genommen zu werden.⁹³⁵



Friedrich Auckenthaler

⁹²⁸ Franz Reiter, Chronik von Jenbach, 1943 bis 1966, Bericht von Josef Vermes, ungar. Staatsbürger, über den Einzug amerikanischer Truppen in Jenbach

⁹²⁹ Franz Reiter, Chronik von Jenbach, 1943 bis 1966

⁹³⁰ Jenbacher Nachrichten, 3/85, Chronik, Seite 16

⁹³¹ Franz Reiter, Chronik von Jenbach, 1943 bis 1966

⁹³² Franz Reiter, Chronik von Jenbach, 1943 bis 1966, Bericht von Josef Vermes, ungar. Staatsbürger, über den Einzug amerikanischer Truppen in Jenbach

⁹³³ Jenbacher Nachrichten, Oktober 1981

⁹³⁴ Anhang von Fr. Auckenthaler vom 2. Februar 1946 an den Bericht von BM Somweber : Die letzten Kriegsergebnisse in meiner Heimatgemeinde Jenbach in der Zeit vom 25.4. bis 8. Mai 1945

August

Die Kreuzschwester, Schwester Blanka, kommt wieder nach Jenbach und leitet den Kindergarten, wie in den Jahren 1935 bis 1938.⁹³⁶

25. November

In Österreich finden die ersten Nationalratswahlen statt.

Die österreichische Volkspartei erhält 1.602.227 und somit 85 Mandate, die Sozialistische Partei bekommt 1.434.818 Stimmen und 76 Mandate und die Kommunisten 174.257 und 4 Mandate.

Die ÖVP als stimmenstärkste Partei stellt den Regierungschef. Der neue Bundeskanzler heißt Ing. Dr. Leopold Figl.⁹³⁷

30. November

Einführung der Schillingwährung: 1 Reichsmark = 1 Schilling.

Banknoten auf 10 Reichsmark und mehr sind abzuliefern. Jede Person erhält 150 Schilling, der Rest wird gutgeschrieben.⁹³⁸

Den Umrechnungskurs zum amerikanischen Dollar bestimmten die Alliierten willkürlich mit 10 Schilling.



Das Geld 1945



20. Dezember

Die Banknoten der Alliierten Militärbehörde verlieren von den 10 Alliierten Militärschilling aufwärts ihre gesetzliche Zahlkraft. Ebenso die Noten von 10 Reichsmark aufwärts.

Ende Dezember

Die Besatzung beträgt immer noch 500 Mann.

In den Monaten, Juni bis Dezember, nach Kriegsende kehren viele Jenbacher von der Kriegsgefangenschaft heim.⁹³⁹

⁹³⁵ Entgegung des Altbürgermeisters vom 20. Februar 1947

⁹³⁶ Jenbacher Nachrichten 3/85, Chronik, Seite 17

⁹³⁷ Franz Reiter, Chronik von Jenbach, 1943 bis 1966

⁹³⁸ Franz Reiter, Chronik von Jenbach, 1943 bis 1966

⁹³⁹ Franz Reiter, Chronik von Jenbach, 1943 bis 1966